



Migrationen in Österreich

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

Auswanderung nach Übersee

Mehr als 4,3 Mio. Menschen wandern von Österreich-Ungarn nach Übersee aus; 2,9 Mio. stammen aus der westlichen Reichshälfte.

1876-
1910

1938-1945: Flucht ins Exil

Zahlreiche ÖsterreicherInnen müssen vor der NS-Herrschaft ins Exil flüchten, v.a. JüdInnen und politisch Verfolgte.

1938-
1945

1930er Jahre:

Auswanderungswelle hält an

70% der österreichischen AuswanderInnen kamen aus dem Burgenland

1945-
1950

1945-1950: Nach dem Zweiten Weltkrieg

In Europa befinden sich ca. 10 Millionen Menschen auf der Flucht, auch Österreich ist das Ziel vieler Flüchtlinge.

1950-1960er Jahre: Arbeitssuche im Ausland

Viele ÖsterreicherInnen suchen Arbeit im Ausland.

1950-
1960

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

1956: Fluchtbewegung aus Ungarn

Österreich nimmt Menschen aus Ungarn auf, die aus ihrer Heimat flüchten.

1956

1961: 100.000 ausländische Staatsangehörige

100.000 ausländische Staatsangehörige leben in Österreich, das sind 1,4% der Gesamtbevölkerung.

1961

1964-1974: Anwerbung von ausländischen Arbeitskräften

Die sogenannten „Gastarbeiter“ kommen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (ab 1966) nach Österreich.

1964-
1974

1968: Fluchtbewegung aus der Tschechoslowakei

Österreich nimmt Menschen aus der Tschechoslowakei (früherer Staat auf dem Gebiet der heutigen Staaten Tschechien, Slowakei und einem Teil der Ukraine) auf, die aus ihrer Heimat flüchten.

1968

1974: Höhepunkt der Gastarbeiterbeschäftigung

Zahl der ausländischen Staatsangehörigen steigt auf 311.700 (4% der Gesamtbevölkerung).

1974

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

1981: Fluchtbewegung aus Polen

Zwischen 120.000 und 150.000 Menschen fliehen aus Polen nach Österreich.

1981

1989-
1991

1989-1991: Fall des Eisernen Vorhangs

Zahlreiche Menschen aus osteuropäischen Ländern fliehen nach Österreich.

Seit den 1990er Jahren: Verstärkte Zuwanderung aus Afrika und Asien

Immer mehr Menschen fliehen vor Kriegen und Konflikten nach Österreich.

1990

1991-
1999

1991-1999: Kriege und Konflikte auf dem Balkan

Menschen aus Serbien, Bosnien, Kroatien und dem Kosovo fliehen nach Österreich.

Österreich: Geschichte der Ein- und Auswanderung

Ab 2000: Verstärkte Zuwanderung aus Staaten der Europäischen Union

Immer mehr Menschen aus anderen EU-Staaten ziehen nach Österreich. (Den StaatsbürgerInnen aus den Ländern, die 2004 der EU beigetreten sind, steht die freie Wahl des Wohnortes und des Arbeitsplatzes erst seit 2011 zu.)

2000

2005

2005: Tiefstand bei Asylanträgen

Zahl der Asylanträge in Österreich erreicht einen neuen Tiefstand.

2014-2015: Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten

Die Anzahl jener Menschen aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, die vor Kriegen und Konflikten nach Österreich fliehen, nimmt deutlich zu.

2014-
2015

2016

Anfang 2016: 1,268 Mio. ausländische Staatsangehörige in Österreich

Das sind 14,6% der Gesamtbevölkerung.

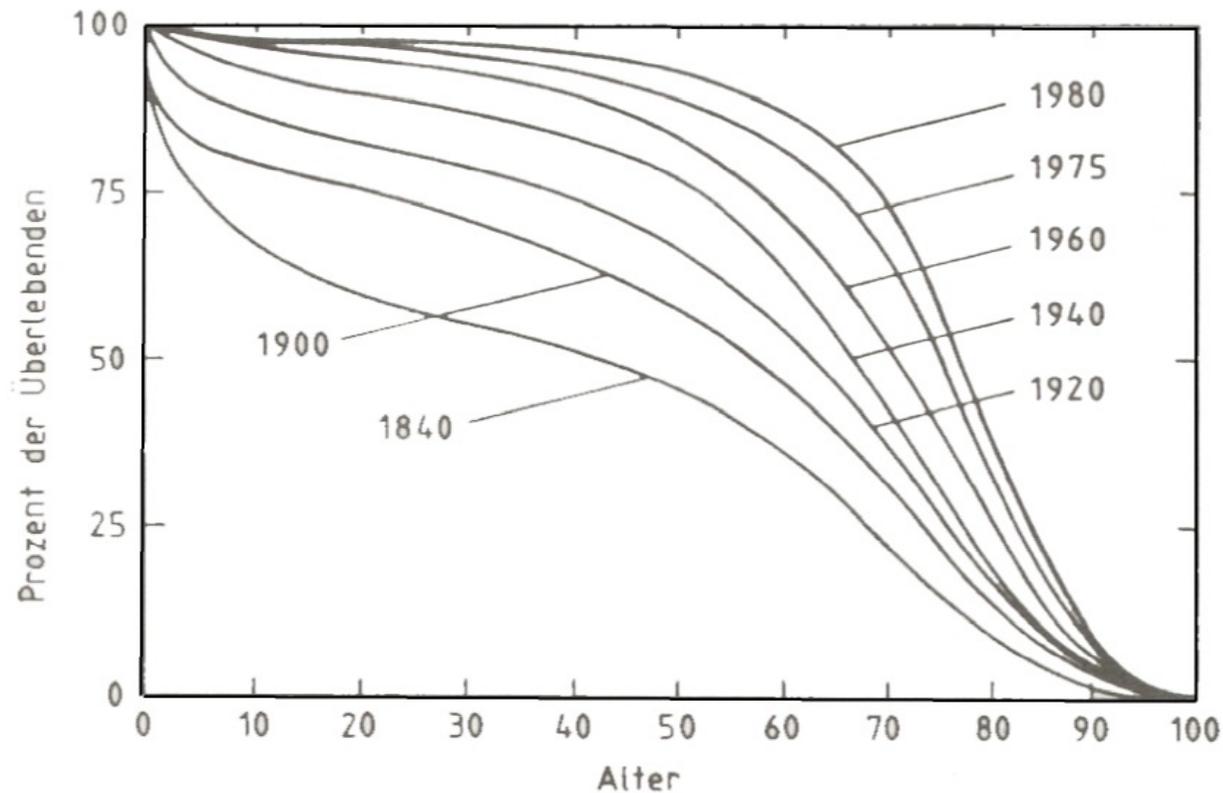


Migration und Nationalstaat

Über das Verhältnis von Staat und Migration

Unverhofft kam oft!

Kumulative Überlebenskurven für 1840-1980, USA



Migration und Nationalstaat

Leitfrage

Wie kommt es, dass wir heute Migration fast immer im Zusammenhang mit dem Nationalstaat, bzw. der Politik denken?

These

Es gibt einen logischen Bezug zwischen dem Ausbau von Wohlfahrtsstaaten und Migrationskontrollen

Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

- Solidaritätsprinzip
- Subsidiaritätsprinzip
- Versicherungsprinzip
- Versorgungsprinzip
- Fürsorgeprinzip

Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

Solidaritätsprinzip	z.B. gleicher Zugang aller Versicherten zu den Leistungen, unabhängig von der Höhe der Beitragszahlung
Subsidiaritätsprinzip	Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll eine (staatliche) Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden. Die Europäische Gemeinschaft darf nur tätig werden, wenn die Maßnahmen der Mitgliedstaaten nicht ausreichen und wenn die politischen Ziele besser auf der Gemeinschaftsebene erreicht werden können.
Versicherungsprinzip	Mitglieder versichern sich gegen ein Risiko. Bei Eintritt des Versicherungsfalls (Kausalprinzip) erfolgt die Leistung. Die Beiträge bemessen sich am Risiko.
Versorgungsprinzip	Grundsatz für Ansprüche auf staatliche Leistungen. Dem Versorgungsprinzip folgen bspw. die Kriegsopferversorgung und die Beamtenversorgung.
Fürsorgeprinzip	Der Staat greift ein, wenn sich Menschen in Not befinden und bedürftig sind. Z.B. die Zahlung von Sozialhilfe oder Wohngeldzahlungen an einkommensschwächere Mieter:innen beruhen auf dem Fürsorgeprinzip.

Typen des Wohlfahrtsstaates

Liberaler Wohlfahrtsstaat	Konservativ-korporatistischer Wohlfahrtsstaat	Sozialdemokratischer Wohlfahrtsstaat
limitierte Sozialleistungen für Niedriglohngruppen	Erhaltung von Status- und Gruppenunterschieden	universale Leistungen
Ermunterung privater Wohlfahrt	Erhaltung traditioneller Familienstrukturen	"Gleichheit höchsten Standards statt Gleichheit der Minimalbedürfnisse"
strenge Anspruchsvoraussetzungen	untergeordnete Rolle von Betriebs- und Privatleistungen	identische Rechte für Arbeitgebende, Arbeitnehmende und Beamte

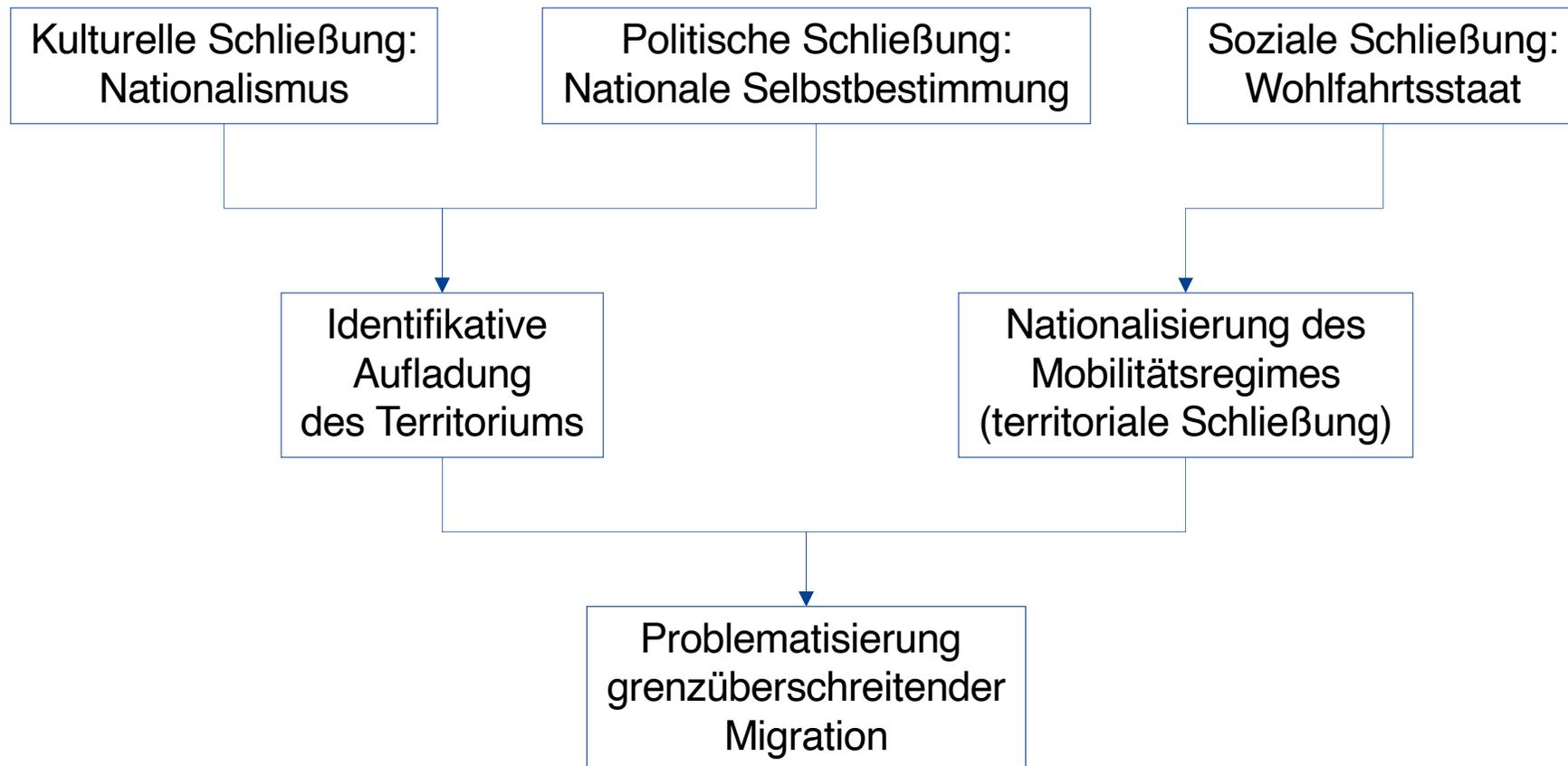
Quelle: Bolkovac, Martin (2007): Sozialpolitik im internationalen Vergleich. Stand März 2012

Sozialversicherungen

	Unfall- versicherung	Kranken- versicherung	Renten- versicherung	Arbeitslosen- versicherung
Deutschland	1884	1883	1889	1927
Dänemark	1898	1892	1891	1907
Belgien	1903	1894	1900	1920
Österreich	1887	1888	1907	1920
Großbritannien	1897	1911	1908	1911
Frankreich	1898	1928	1910	1905
Schweden	1901	1891	1913	1934
Niederlande	1901	1931	1919	1916
Italien	1898	1943	1919	1919
Japan	1911	1927	1941	1947
USA	1930	1965	1935	1935
Schweiz	1918	1911	1946	1982

Quelle: Schmidt, Manfred G. (2005): Sozialpolitik in Deutschland. Historische Entwicklung und internationaler Vergleich; 3. vollst. überarb. Aufl., Wiesbaden, S. 182.

Nation und Migration – Schweiz



Ausbau des Wohlfahrtsstaates – CH

- Die liberale Ära – 1848-1914:
 - Sozialsysteme sind an Gemeinden gekoppelt, Migrationskontrollen fehlen weitgehend, 14% Arbeitsmigranten
- Wohlfahrtsstaat und Migrationssteuerung – 1914-1949:
 - Krankenversicherung; Einwanderungs- und Niederlassungsrechte für Migrantinnen und Migranten verschwinden
- Das Gastarbeitermodell – 1948-1963:
 - Rentenversicherung; Beginn von Migrationskontrollen
 - Neue Inklusions- und Exklusionsverhältnisse
- Einwanderungsbegrenzung und wohlfahrtsstaatliche Integration – seit 1963:
 - Migrantinnen und Migranten werden unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit beobachtet

Das Paradox der Gleichheit

Mit dem Versprechen der Gleichheit nach innen erzeugen Wohlfahrtsstaaten eine Ungleichheitsschwelle nach außen und schaffen so strukturell permanente Anreize zu grenzüberschreitender Migration, die sie selbst wieder steuern möchten.

Unterschichtung der Ausländer

Durchschnittlicher Stundenakkordlohn deutscher und italienischer Arbeiter, ledig und über 18 Jahre, im VW-Werk Wolfsburg; Löhne in DM, ungefähre Angaben

Jahr	Lohn deutscher Arbeiter	Lohn italienischer Arbeiter	In Prozent des deutschen Lohns
1963	3,95	3,35	84,8
1966	4,30	3,67	85,3
1970	4,63	3,98	86,0
1973	5,40	4,68	86,7



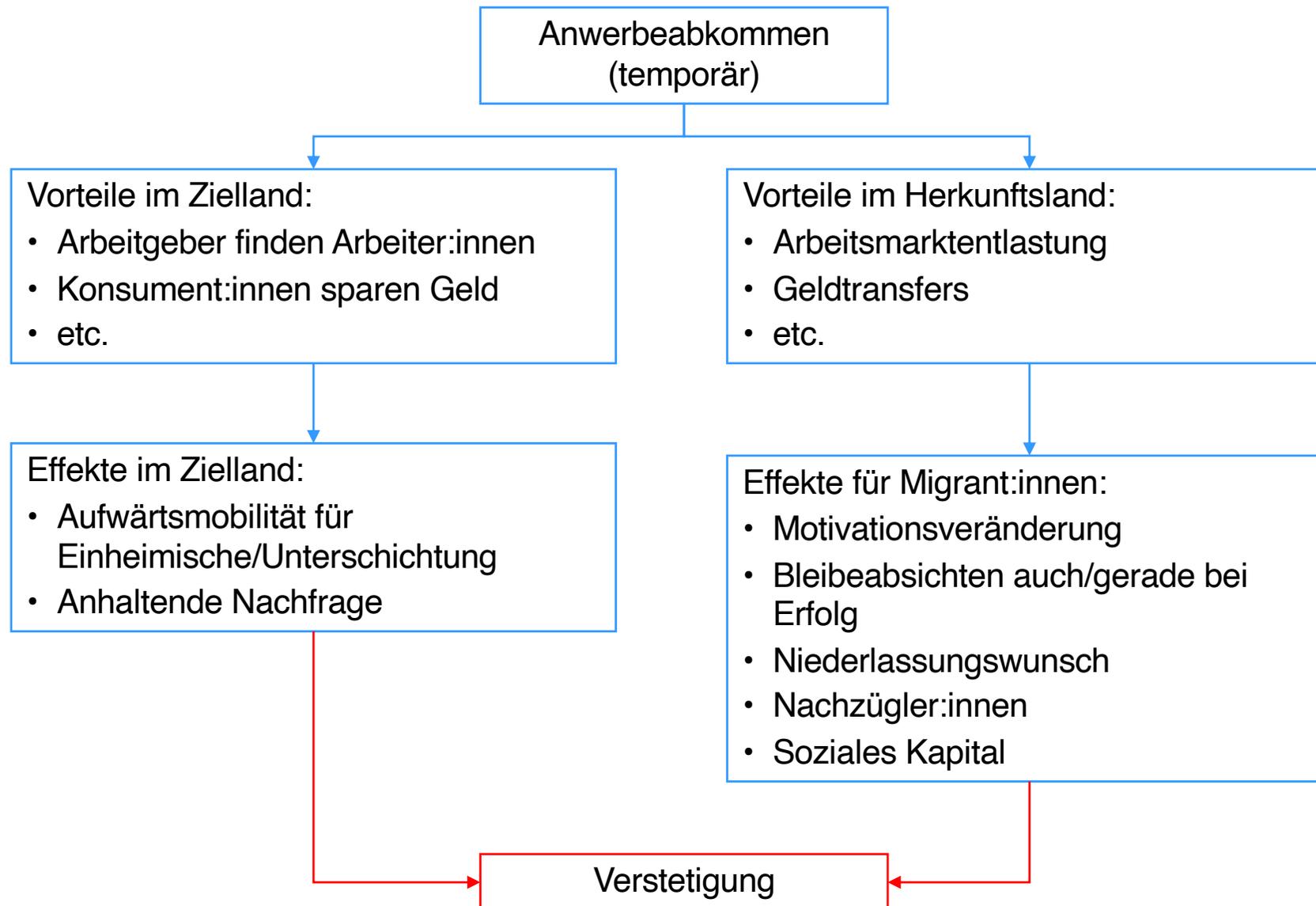
Anwerbemigration USA-Mexiko

Temporäre Arbeitsmigration: Braceros

- Bracero heißt im Spanischen soviel wie Handlanger oder ungelernter Arbeiter
- Am Anfang stand ein diplomatisches Abkommen im August 1942: The Emergency Farm Labor Program
- Landarbeiter und Eisenbahner (Kriegsnot)
- Regelmäßige Verlängerungen bis 1964
- Insgesamt rund 4,5 Mio. Mexikaner:innen
→ Im Grunde mit den europäischen Arbeitsmigrationen zu vergleichen



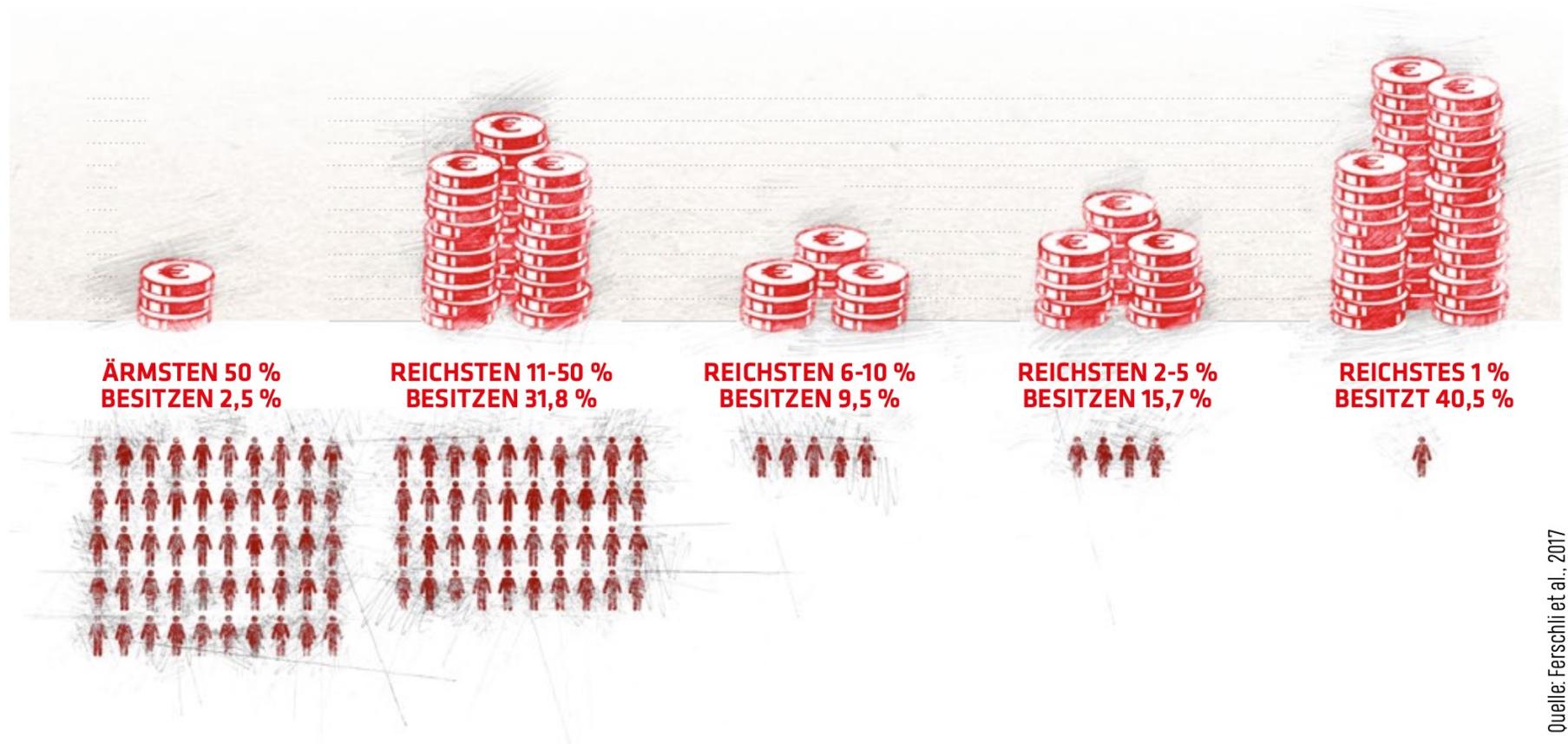
Resümee





Ungleichheiten

Nettovermögen in Österreich



Quelle: Ferschli et al., 2017

Nettovermögen in Österreich

**WER HAT WIEVIEL VOM
EINKOMMEN DURCH VERMÖGEN?**



**DIE UNTERSTEN 90 % ERHALTEN 10 %
ALLER VERMÖGENSEINKOMMEN**



**DIE REICHSTEN 10 %
ERHALTEN 90 % ALLER
VERMÖGENSEINKOMMEN**



Vermögenserträge

**WER HAT WIEVIEL VOM
EINKOMMEN DURCH VERMÖGEN?**



**DIE UNTERSTEN 90 % ERHALTEN 10 %
ALLER VERMÖGENSEINKOMMEN**

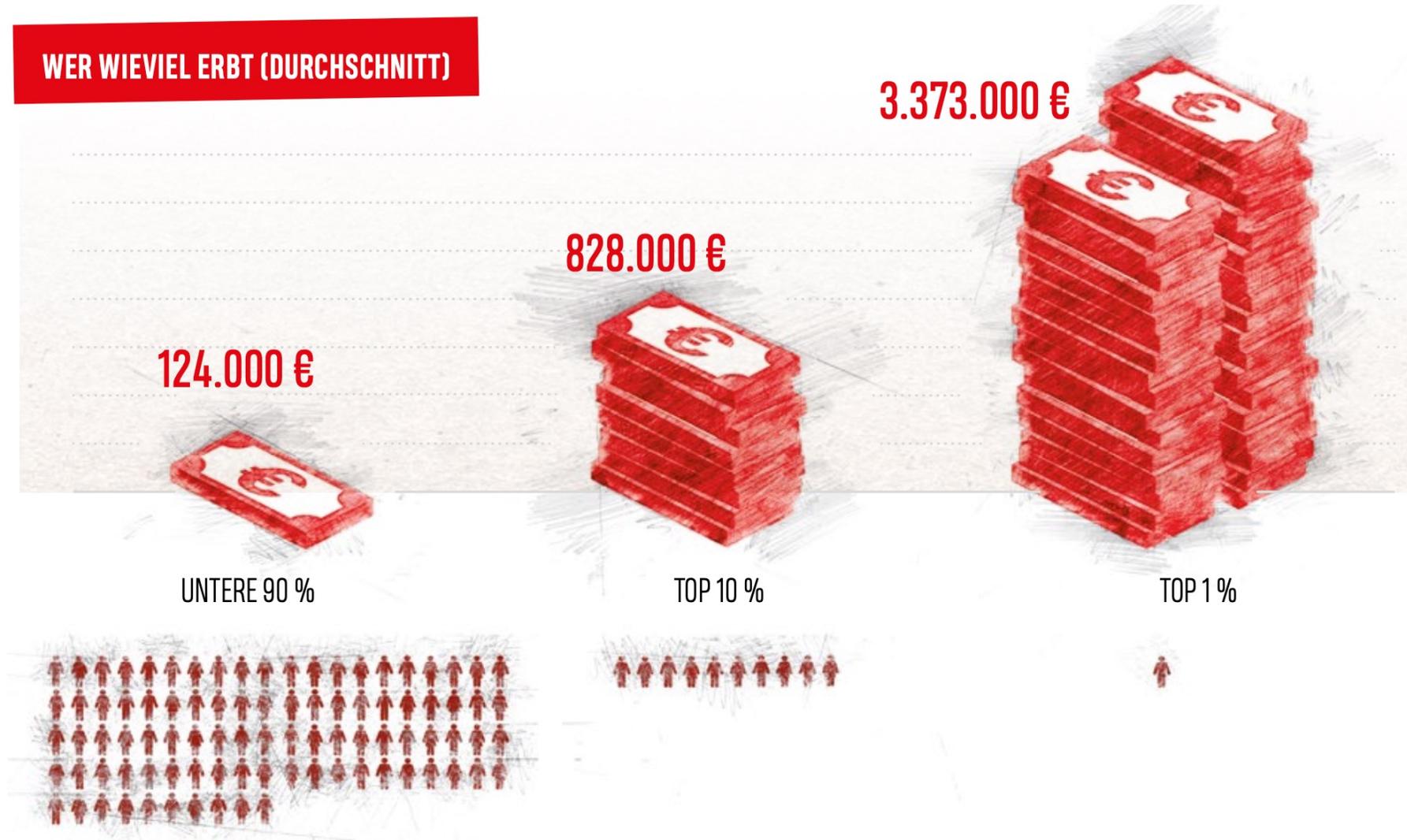


**DIE REICHSTEN 10 %
ERHALTEN 90 % ALLER
VERMÖGENSEINKOMMEN**



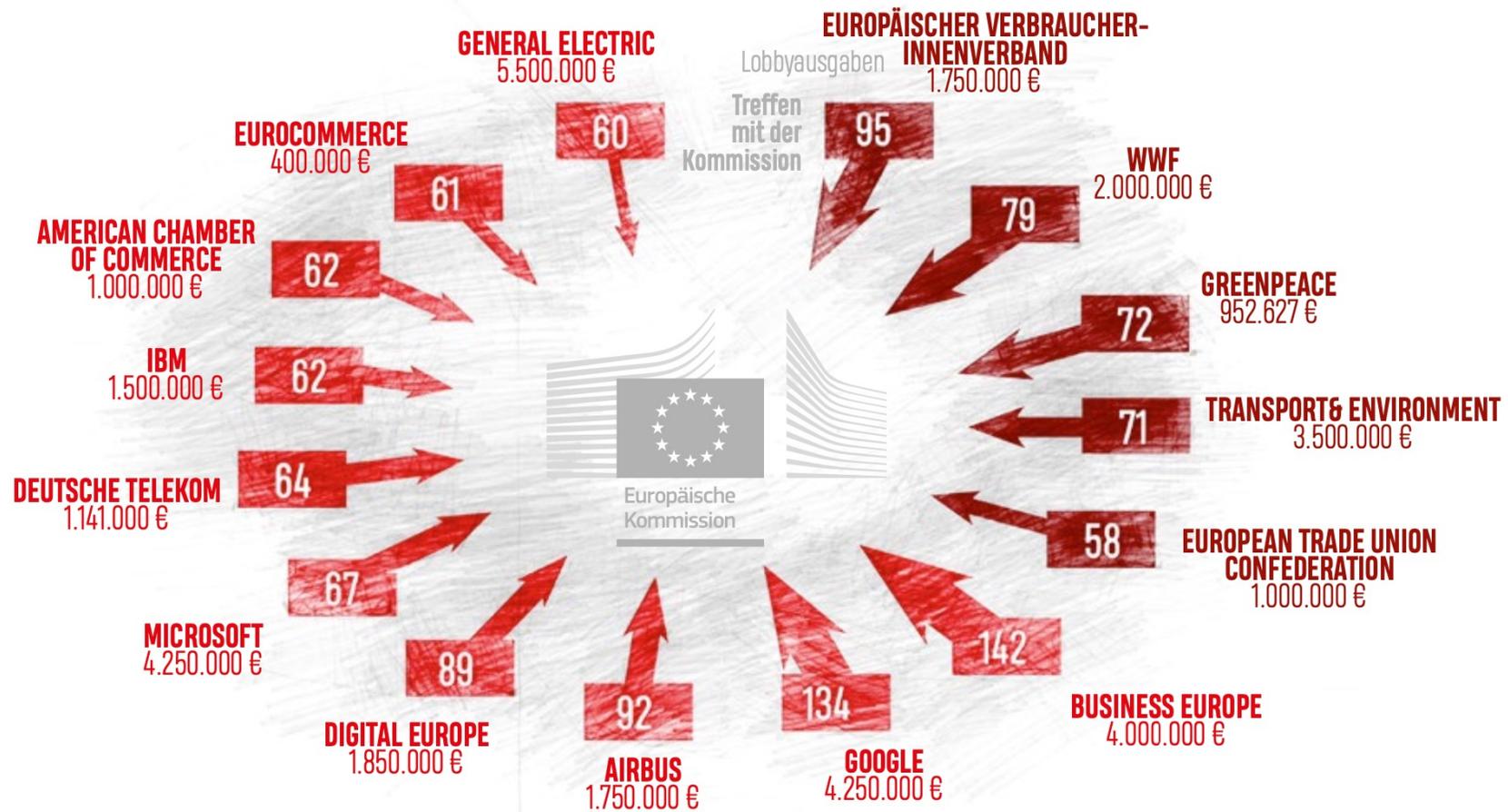
Erbschaften

WER WIEVIEL ERBT (DURCHSCHNITT)



Lobbying

ORGANISATIONEN/UNTERNEHMEN MIT DEN MEISTEN LOBBYTREFFEN AUF HOHER KOMMISSIONSEBENE

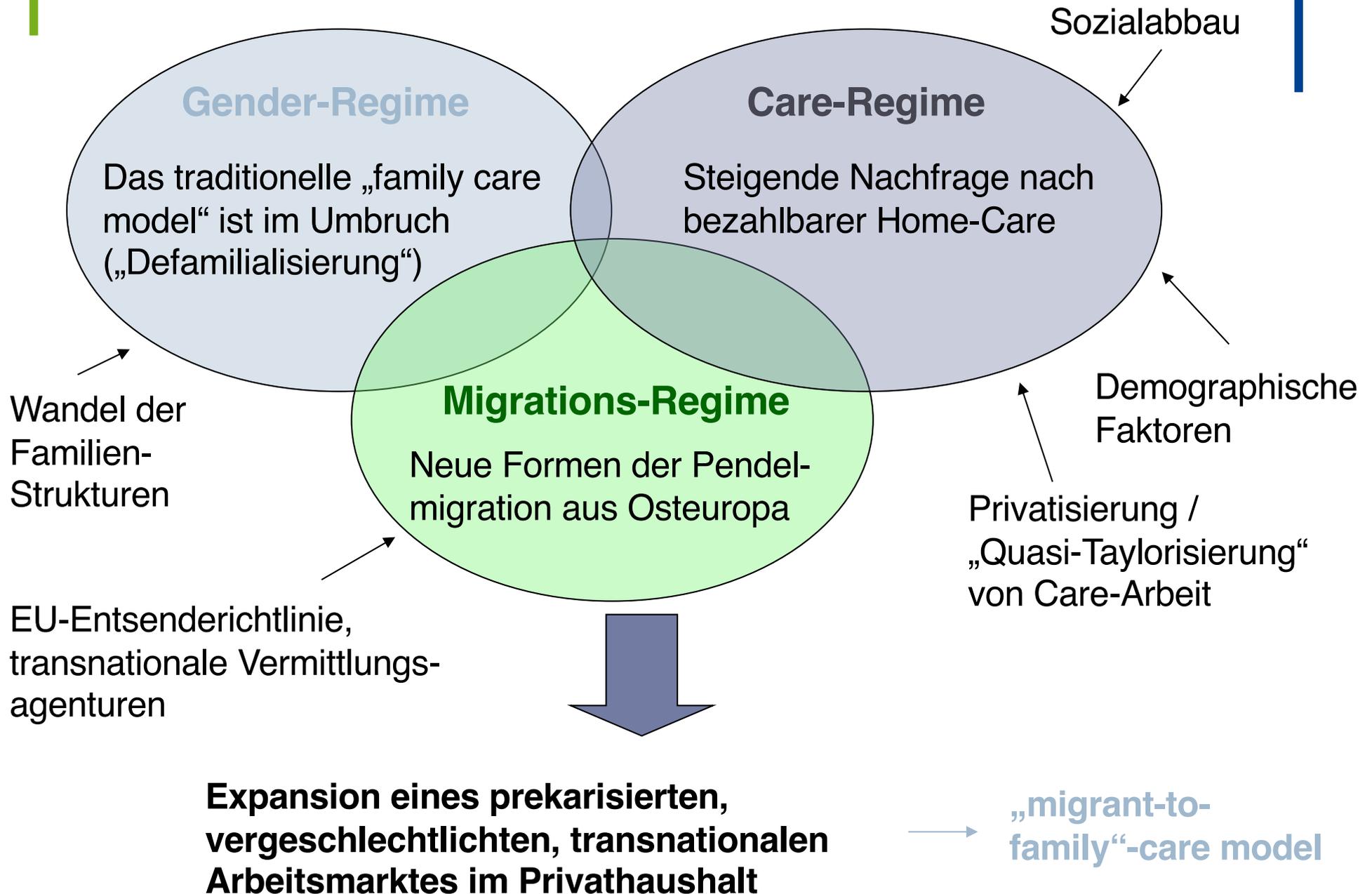


Quelle: Ey/Wagner, 2017



Niedriglohn

Care-, Pflege- und Migrationsregime



Niedriglohnsektor in Österreich

Tab. 2: Multivariate Betrachtungen – Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

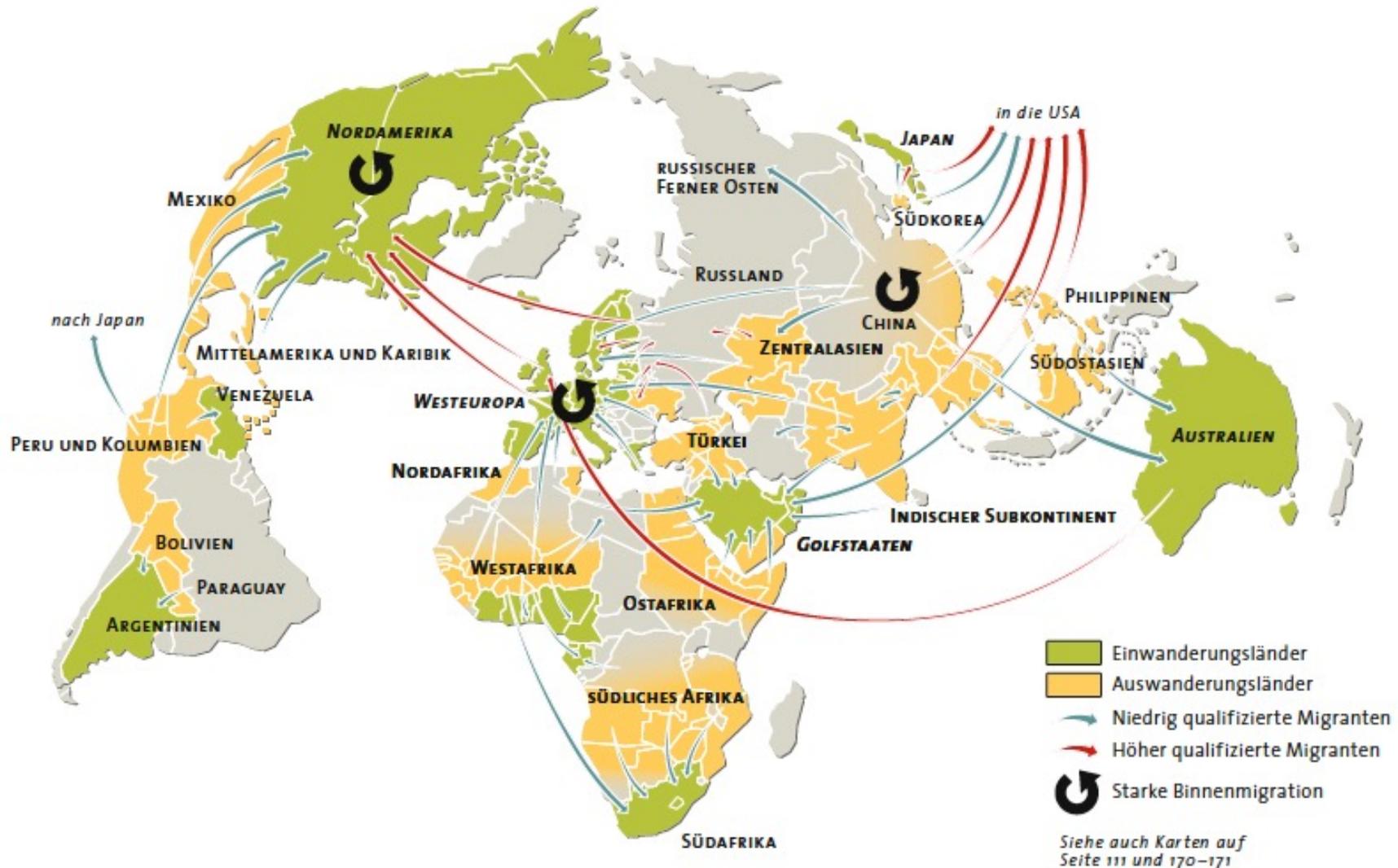
		1996+	2010	Differenz
		Exp(B)	Exp(B)	1996–2010
Bildung (Ref. Pflichtschulabschluss mit Lehre)	Mittlerer Abschluss (Meister, berufsbildende Schule, Matura)	0,656**	0,620***	ns
	Hochschulabschluss	0,453*	0,282***	†
Berufserfahrung	Berufserfahrung	0,930***	0,889***	s
	Berufserfahrung quadriert	1,001*	1,002***	†
Berufsklassen (Ref. Handwerker, qual. Industriearbeiter)	Obere Dienstklasse (Unternehmer, Politiker, Manager, Akademiker)	0,235***	0,401***	ns
	Qualifizierte Dienstklasse (Technische Fachkräfte, Büroangestellte)	0,302***	0,508***	†
	Hilfsarbeitskräfte	1,427*	1,625***	†
Geschlecht (Ref.: Männer)	Frauen	2,269***	2,200***	ns
Beschäftigungsausmaß (Ref. Vollzeit)	Teilzeit	1,054	1,586***	s
Beschäftigungssicherheit (Ref. Unbefristet)	Befristet	1,454	1,662***	ns
Betriebsgröße (Ref. Mittel- und Großbetriebe)	Kleinbetriebe unter 5 Beschäftigte	1,513**	1,661***	ns
Branchen (Ref. Industrie, Bergbau)	Landwirtschaft	0,778	3,607***	s
	Banken	1,239	0,516*	(†)
	Unternehmensbezogene Dienste	0,805	0,922	ns
	Öffentlicher Dienst	0,549*	0,763†	s
	Bau	0,421*	0,692†	ns
	Handel	0,708	1,060	ns
	Gastgewerbe	0,299***	3,156***	s
Staatsbürgerschaft (Ref. Migrationshintergrund)	Sonstige personenbez. Dienste	0,508†	2,058***	s
	Österreicher	1,087	0,791 (†)	ns
<i>N</i>		3250	5120	
Nagelkerkes <i>R</i> ²		0,201	0,254	

Quelle: Statistik Austria: EU-SILC 2004–2010, +ECHP-Daten; eigene Berechnungen; Signifikanzniveaus: † $p < 0.1$, * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Für die Interpretation verwenden wir die Exponentialwerte der geschätzten Parameter (*Odds Ratios*). Eine positive Wirkung des Exponentialwertes drückt sich in $e^b > 1$, eine negative Wirkung in $e^b < 1$ aus.



Hochqualifizierte & unternehmensinterne Arbeitsmärkte

Globale Migrationsmuster



„Auf der Suche nach Arbeit“. Aus: Le Monde diplomatique (2009) (Hg.): Atlas der Globalisierung. Sehen und verstehen, was die Welt bewegt. Paris. Le Monde diplomatique. S. 17.

Begriffsklärungen

Hochqualifizierte:

Personen mit einem Abschluss im **tertiären Bildungsbereich**; gemäß ›International Standard Classification of Education‹ der UNESCO: ISCED-Level 5

„Die 5. Stufe der ISCED Klassifizierung ist für sämtliche postsekundäre Abschlüsse konzipiert, die den Absolvent/innen professionelles Wissen Fertigkeiten und Kompetenzen typischerweise praxisorientiert vermitteln. Besonderes Charakteristikum ist die berufsspezifische Ausrichtung. In die 5. Stufe fallen die Berufsbildenden höheren Schulen ab dem 4. Jahrgang, Aufbaulehrgänge, Schulen für Berufstätige, Werkmeister-Bauhandwerker- und Meisterschulen sowie Kollegs. Solche Programme können auch als erster Teil eines Bachelor Programme definiert sein.“

Weitere Buzzwords in der Debatte:

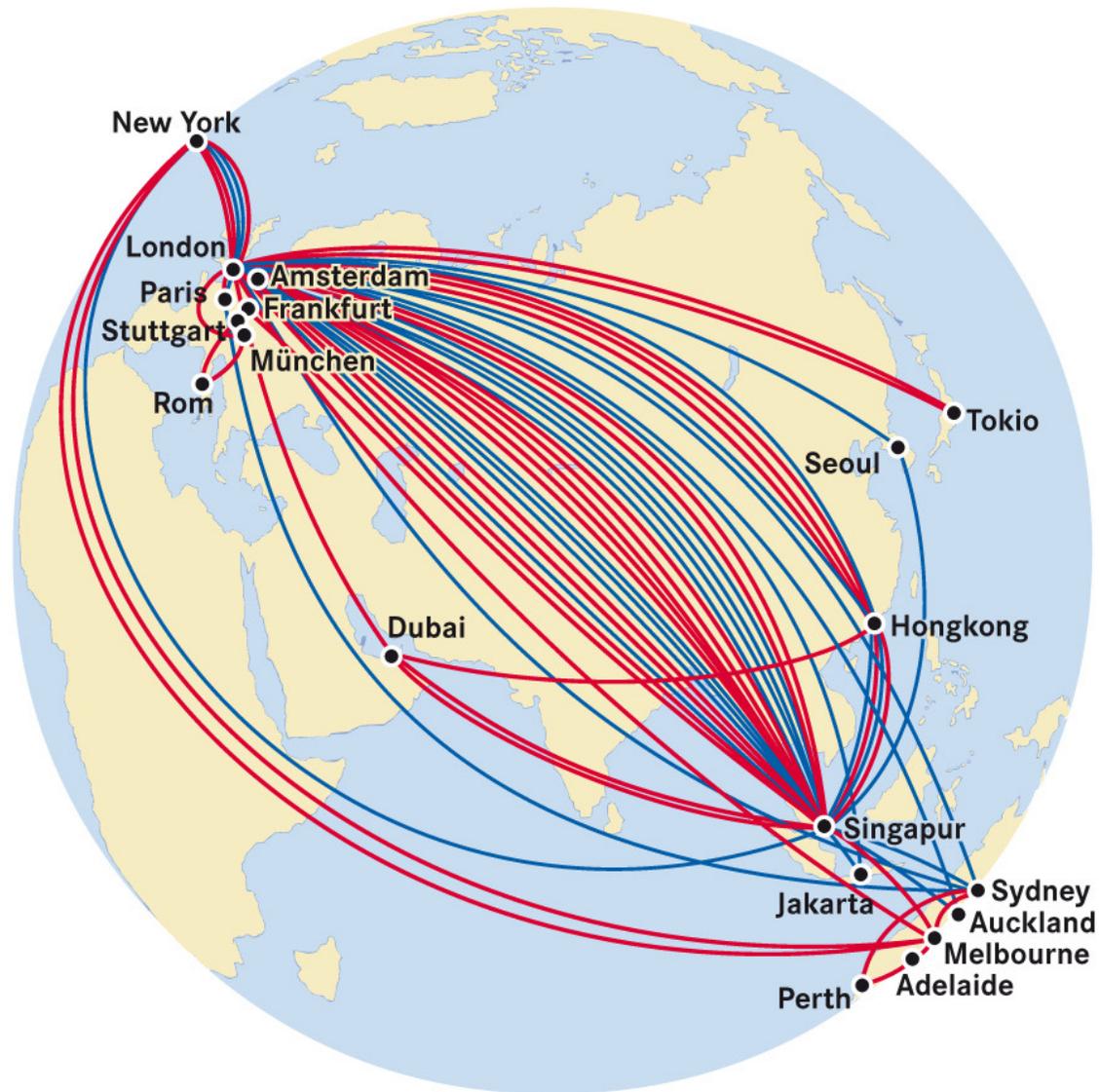
- transnational professionals
- expatriates
- inter-company transferees
- skilled human capital
- Firmenentsandte

Arbeitsmigranten vs. Hochqualifizierte

„Der **Migrant** wandert immer in eine strukturell verletzliche Position ein, weil er eine Vielzahl struktureller Einbindungen aufgibt, die ihn an seinem Herkunftsort gegen Risiken abgesichert hatten.“
(Stichweh 2000 [1998]: 74)

„Die zu prüfende Hypothese ist die, daß die Schließungstendenz des nationalen Wohlfahrtsstaats durch die Schließung der formalen Organisation ausgeglichen oder aufgehoben wird, weil es der formalen Organisation gelingt, dem Migranten **[Mobilen, PG]** einen strukturellen Kontext mitzuliefern, der den Transfer in einen anderen nationalen Wohlfahrtsstaat ermöglicht.“ (Stichweh 2000 [1998]: 78)

Karrierewege von Managern in Singapur



- interner Arbeitsplatzwechsel
- unternehmensübergreifender Arbeitsplatzwechsel

Karrierepfade Britischer Expatriates

- London (1979-1981) → Hong Kong (1 year) → London (1 year) → Hong Kong (3 years) → London (5 years) → Dubai (6 years) → Singapore (from 1996) (all with the same UK law firm)
- London (3 years) (J.P. Morgan) → London (1 year) (Deutsche Bank) → New York City (1 year) → London (1 year) (NatWest Markets) → New York (1 year) → Singapore (from 1999) (Dutch bank)

Warum machen Unternehmen das?

Mögliche Gründe

- Expats fill positions if qualified local individuals are not available or easily trained
- Developing/training of managers who are at a later stage expected to do international business
- Transfer of organizational concepts/structures
- Ensure that corporate business objectives are met
- Provide managerial and technical expertise aimed at long term development
- Enhance the international careers
- Time to recruit local staff (Beaverstock 2004: 162)

Beispiel Anwaltssozietäten

- vectors for knowledge management
- fill positions if qualified local individuals are not available
- Developing/training of managers who are at a later stage expected to do international business
- Transfer of organizational concepts/structures
- Ensure that corporate business objectives are met
- Provide managerial and technical expertise aimed at long term development

Motive der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Attraktive Karrieren; hohe Bezahlung; interessante Tätigkeiten; Macht und Prestige

aber auch:

- volle Integration des Privatlebens und hohe Kosten für die Partner – in der Mehrzahl Partnerinnen (Travelling Spouses). Am Wochenende steht z.B. die Betreuung der Geschäftspartner an:

“your wife has to be. . . a charming hostess to your clients or she is a disadvantage to your career. . . which is sad, but true” (Expatriate zitiert in: Beaverstock 2002: 534)

- ... oder die Partnerinnen haben eine grosse Bedeutung zum Aufbau des Freundes- und Karrierenetzwerkes über private Kontakte

“. . . my wife knows a lot more people than I do through schools. *Interviewer: That would be other expats?* Yeah. But, I think it will be a process of whereby my wife gets to know the mothers and then. . . the fathers get introduced eventually and you build up a social network like that.”

(Expatriate zitiert in: Beaverstock 2002: 535)



Transaktionen & Institutionen

Transaktionen

„It is usually though not always emphasized that transaction costs are costs of running the economic system.“ (Arrow 1969, 48) – Betriebskosten eines Wirtschaftssystems

„A transaction occurs when a good or service is transferred across a technologically separable interface. One stage of activity terminates and another begins.“ (Williamson 1985, 1)

Übertragung von Verfügungsrechten

Arrow, Kenneth J. (1969): **The Organization of Economic Activity: Issues Pertinent to the Choice of Market versus Non-market Allocation.** In: *The Analysis and Evaluation of Public Expenditures: The PBB-System. Joint Economic Committee, 91st Congress, 1st Session, Band 1.* Washington.

Williamson, Oliver E. (1985): **The Economic Institutions of Capitalism.** New York. Free Press.

Arbeitsteilung und Transaktionen

„One man draws out the wire, another straightens it, a third cuts it, a fourth points it, a fifth grinds it at the top for receiving the head; to make the head requires two or three distinct operations; to put it on, is a peculiar business, to whiten the pins is another; it is even a trade by itself to put them into the paper; and the important business of making a pin is, in this manner, divided into about eighteen distinct operations, which, in some manufactories, are all performed by distinct hands, though in others the same man will sometimes perform two or three of them.“

Transaktionskostenarten

- Williamson:
 1. Knight'sche Unsicherheit
 2. Transaktionshäufigkeit
 3. Umfang transaktionsspezifischer Investitionen
- Formale Institutionen:
 1. Institutionen von objektivem Recht
 2. Institutionen von subjektivem Recht
- Markt- vs. Unternehmenstransaktionen
- Politische Transaktionskosten

Markt- vs. Unternehmenstransaktionen

Markt

- Such- und Informationskosten
- Verhandlungs- und Entscheidungskosten
- Überwachungs- und Durchsetzungskosten
- Beziehungskosten / Investitionen in Sozialkapital

Unternehmen

- Einrichtung, Erhaltung und Änderung der Organisationsstruktur
- Betriebskosten:
 - Informationskosten
 - Kosten an Schnittstellen

Politische Transaktionskosten

1. Kosten für die Einrichtung, Erhaltung und Veränderung der formalen und informellen politischen Ordnung eines Systems
2. Betriebskosten eines Gemeinwesen

Steigende Transaktionskosten

- Arbeitsteilung → Logistik, Handel
- Marktmachende Unternehmen → rund 25% des BIP
- USA um 1900: 11% der Arbeitsstunden für Vertrieb; 1980 61% der insgesamt für die Güterproduktion verwendeten Arbeitsstunden für den Vertrieb
- 1970 waren 45% des US-amerikanischen BIP (Gross Domestic Product (GDP)) für Transaktionen aufgewendet worden (North 1994, 360)

Transaktionen – *Make or Buy?*

Häufigkeit	Faktorspezifität		
	gering	mittel	hoch
gering	Markt- transaktion (klassischer Vertrag)	Dreiseitige Kontrolle (neoklassischer Vertrag)	
groß		Kooperation (zweiseitige Kontrolle)	Unternehmens- interne Transaktion (vereinheitlichte Kontrolle)